

Baden-Württemberg braucht jetzt eine Integrative Medizin für alle

Statement zur Landtagswahl 2026

Warum Baden-Württemberg entscheiden muss, ob Integrative Medizin Nische bleibt – oder Systemlösung wird



Warum dieses Thema jetzt entscheidet

Gesundheit ist eines der zentralen Zukunftsthemen dieses Wahljahres.

Doch ausgerechnet dort, wo Baden-Württemberg bundesweit Maßstäbe setzen könnte, bleibt politisches Potenzial bislang ungenutzt.

Integrative Medizin wird im Land seit Jahren erfolgreich erforscht, erprobt und von vielen Menschen nachgefragt. Dennoch ist sie bis heute **kein selbstverständlicher Bestandteil der Gesundheitsversorgung** – und ihr Beitrag zur Entlastung des Systems wird politisch kaum berücksichtigt.

Die Landtagswahl 2026 ist deshalb eine Richtungsentscheidung:

Bleibt Integrative Medizin ein gut funktionierendes Nischenmodell – oder wird sie Teil einer zukunftsfähigen Gesundheitsversorgung?

Baden-Württemberg ist Vorreiter – und hat die Voraussetzungen

Baden-Württemberg verfügt bereits heute über eine bundesweit einzigartige Infrastruktur für Integrative Medizin:

- das **Kompetenznetz Integrative Medizin Baden-Württemberg (KIM)**,
- einen **Lehrstuhl für Integrative Medizin** an der Universität Tübingen,
- die **Forschungs- und Praxisinitiative KIG BaWü** (Landesförderung: 1,16 Mio. €),
- das **Akademische Zentrum für Komplementäre & Integrative Medizin (AZKIM)**,
- sowie die Einbindung in den **Gesundheitsstandort Baden-Württemberg**.

Diese Investitionen zeigen klar:

Integrative Medizin ist in Baden-Württemberg keine Vision, sondern Realität.

Warum es jetzt ein politisches Bekenntnis braucht

Trotz dieser Erfolge bleibt der Zugang zur Integrativen Medizin für viele Menschen eingeschränkt: lange Wartezeiten, regionale Unterschiede, unsichere Finanzierung und fehlende flächendeckende Versorgungsstrukturen.

Gleichzeitig berichten Patientinnen und Patienten, dass integrative Ansätze ihre **Lebensqualität verbessern**, sie **aktiver in den Heilungsprozess einbeziehen** und ihre Gesundheitskompetenz stärken.

Baden-Württemberg hat gezeigt, dass Integrative Medizin **wissenschaftlich fundiert, qualitätsgesichert und praktisch umsetzbar** ist.

Jetzt braucht es den nächsten Schritt: **die politische Verankerung in der Regelversorgung**.

Warum Integrative Medizin das System entlasten kann

Baden-Württemberg steht – wie alle Bundesländer – vor wachsenden Herausforderungen: steigende Kosten, Fachkräftemangel, chronische Erkrankungen und hoher Versorgungsdruck.

Studien, Modellprojekte und internationale Erfahrungen liefern **Anhaltspunkte**, dass Integrative Medizin:

- den **Arzneimittelverbrauch** in bestimmten Indikationen senken kann, ¹
- die **Selbstwirksamkeit und Krankheitsbewältigung** von Patientinnen und Patienten stärkt, ^{2 3}
- durch **interprofessionelle Versorgung** ärztliche Arbeitslasten abfedert, ^{4 5}
- und **präventive Effekte** entfaltet, die langfristig Ressourcen schonen. ^{6 7}

Diese Effekte sind bislang vor allem als **Einzelergebnisse** dokumentiert.

Was fehlt, ist **nicht Evidenz für das Potenzial**, sondern eine **systematische gesundheitsökonomische Evaluation auf Landesebene**, die diese Anhaltspunkte zusammenführt, bewertet und politisch nutzbar macht.

Gerade Baden-Württemberg verfügt mit seinen bestehenden Strukturen – KIM, AZKIM, universitäre Forschung und klinische Netzwerke – über ideale Voraussetzungen, diesen nächsten Schritt zu gehen.

Integrative Medizin ist damit nicht nur eine Frage von Therapiefreiheit, sondern eine **strategische Antwort auf Kosten-, Personal- und Versorgungsdruck** im Gesundheitswesen.

Unser Appell an die Politik:

1. **Integrative Medizin als regulären Bestandteil der Versorgung etablieren**
Was heute Modellprojekt ist, muss morgen Regelversorgung sein.
2. **Forschung und Lehre verstetigen**
Bestehende Programme dürfen nicht auslaufen – sie sichern Qualität und Evidenz.
3. **Faire Zugänge schaffen**
Integrative Versorgung darf nicht vom Geldbeutel abhängen.
4. **Prävention ernst nehmen**
Gesundheitskompetenz und Selbstwirksamkeit entlasten das System nachhaltig.
5. **Therapievielfalt schützen – Bürgerwillen respektieren**
Über **95 % der Teilnehmenden unserer aktuellen Bürgerumfrage** unterstützen diesen Weg.

Schlussfolgerung

Integrative Medizin ist kein Randthema.

Sie ist ein **zentraler Baustein für ein menschliches, wirksames und zukunftsfähiges Gesundheitssystem.**

Die Landtagswahl 2026 entscheidet, ob Baden-Württemberg sein vorhandenes Potenzial nutzt – oder ungenutzt lässt.

Für ein Gesundheitssystem, das nicht zwischen Methoden trennt, sondern für Menschen wirkt.

Quellen

1. Frontiers in Oncology (2024): Acupuncture in cancer pain treatment. [\[Link\]](#)

Beispiel Indikation Schmerz: Übersichtsarbeit zu Akupunktur bei Krebschmerz berichtet u. a. in Studien Hinweise auf geringere Analgetikaaufnahme/Analgetikabedarf.

2. Healthcare (2024): Meta-Analyse zu Selbstmanagement, Selbstwirksamkeit u. a. [\[Link\]](#)

Meta-Analyse zu Selbstmanagement-Interventionen bei chronischen Erkrankungen: Verbesserungen u. a. bei Selbstwirksamkeit (self-efficacy) und Lebensqualität.

3. Frontiers in Public Health (2023): CDSMP verbessert u. a. self-efficacy. [\[Link\]](#)

Europäische Kohortenstudie zum Chronic Disease Self-Management Program (CDSMP): Verbesserungen u. a. der Selbstwirksamkeit über 6 Monate.

4. American Journal of Surgery (2025): IPC und Workload/Workforce. [\[Link\]](#)

Übersichts-/Konzeptarbeit: Interprofessionelle Zusammenarbeit kann u. a. durch Aufgabenverteilung Effizienz und Workforce-Stabilität unterstützen (relevant für ärztliche Arbeitslast).

5. National Academies (2024): Primary Care Teams – Highlights. [\[Link\]](#)

National Academies Highlights: Rollen/Funktionen interprofessioneller Primary-Care-Teams zur nachhaltigen Versorgung (inkl. Aufgabenverteilung).

6. JAMA Intern Med (2025): Lifestyle intervention & MetS remission (SR/MA). [\[Link\]](#)

Systematic Review & Meta-Analyse: Lebensstilintervention kann Metabolisches Syndrom und Risikofaktoren verbessern (präventiver Effekt mit potenzieller Ressourcenschonung).

7. JMIR (2025): Lifestyle interventions in adults with prediabetes (review of RCTs). [\[Link\]](#)

Review randomisierter Studien: Lebensstilinterventionen bei Prädiabetes zeigen insgesamt Nutzen auf Risikofaktoren – Grundlage für Ressourcenschonung durch Prävention.